

Erwachen

Von chaska

Kapitel 12: Ein Schwur

Das erste Kapitel in 2010. Es tut mir leid, dass für das letzte Kapitel keine Mitteilung rausging. Ich werde mich bessern, versprochen.

Ich hoffe, ihr begleitet Yanthana und Ben weiter auf ihren Abenteuern. Diesmal geht es um einen Schwur und Ben lernt endlich die verborgene Insel der Youkai kennen.

Allerdings wird dieses Eiland nicht mehr lange verborgen bleiben. Das Unheil nähert sich mit großen Schritten...

Ein Schwur

Ben neigte sich zu Ayaka hinüber und flüsterte. "Was meinen Sie damit: die letzte Entscheidung liegt beim Taishou?"

"Sesshomaru-sama ist der Inu no Taishou. Er ist der absolute Herr über Leben und Tod. Nur er kann entscheiden, ob du als nicht Eingeweihter unsere Welt betreten darfst.

Selbst wenn du sagst, du hast nichts Böses im Sinne, kann es doch vielleicht anders sein. Wir gehen ein sehr großes Risiko ein, wenn du unsere Geheimnisse erfährst." Sie wandte ihm den Kopf zu. "Allerdings hast du schon jetzt eigentlich zu viel erfahren, als das man dich so einfach wieder gehen lassen könnte."

Ben schluckte, als er diese Worte hörte. Sie und das ernste Gesicht dieser Frau machten ihm sehr deutlich klar, dass dies hier kein Spiel war. Es war sehr ernst und der Einsatz war sein Leben.

Wortlos beobachtete er Yanthana, die nun vor ihrem Onkel stand. Er sah, dass sie den Kopf senkte und ihm entfuhr ein erstaunter Laut, als er sie plötzlich auf den Boden sinken sah in einem perfekten Kniesitz. Tief beugte sie ihren Kopf, bis ihre Stirn den Boden berührte. Die beiden Hände flach auf den Boden gedrückt.

Yanthana hatte die Augen geschlossen. Der Geruch der Erde fuhr ihr warm durch die Nase, als sie den Kopf senkte.

"Taishou. Ich bitte Euch, erteilt die Erlaubnis, dass dieser junge Mann, mit dem Namen Ben Hopkins, unsere Heimat betreten darf. Nur dort weiß ich ihn in Sicherheit."

"Bist du dir über die Tragweite deiner Bitte im Klaren", fragte Sesshomaru leise.

"Ja!", sagte Yanthana. "Das bin ich. Ich bin bereit für ihn zu bürgen. Mit meinem Leben", fügte sie entschlossen hinzu.

Sesshomaru sah zum Lagerfeuer hinüber.

Ben spürte den Blick aus den gefühllosen goldenen Augen auf sich und konnte nicht verhindern, dass ihm kalt wurde. Unwillkürlich rieb er sich mit den Händen die Oberarme.

"Wenn das so ist, werde ich dir deine Bitte gewähren. Doch sei dir gewiss... Wenn unsere Welt durch ihn in Gefahr gerät, dann werde ich dich an dein Versprechen erinnern." Erleichtert atmete Yanthana auf. "Wenn er uns verrät, dann werde ich es sein, die sein Leben beendet, bevor ich mich meiner Schuld stelle."

"Mit deinem Leben?", fragte Sesshomaru nach.

Yanthana nickte. "Mit meinem Leben!"

Ben konnte nicht hören, was dort gesprochen wurde. Er sah nur, wie sich die Lippen des Youkai bewegten. Allerdings entging ihm nicht, das Ayaka auf einmal scharf die Luft einsog.

"Was ist passiert?", fragte er neugierig nach.

"Du musst ihr sehr viel bedeuten", antwortete die Youkai ruhig. Ernst sah sie ihn an. "Sie bürgt mit ihrem Leben für dich."

Ben fühlte, wie ihm das Blut in die Wangen schoss.

"Das kann doch nicht...", fing er erschütterte an.

"Vergiss das nie, Ben-kun. Du hältst ihr Leben in deinen Händen", flüsterte Ayaka scharf.

Gerade erhob sich Yanthana mit einer geschmeidigen Bewegung. Mit einem dankbaren Nicken drehte sie sich um und kehrte zum Lagerfeuer zurück.

"Es ist alles in Ordnung", sagte sie. "Du wirst uns begleiten. Du kannst im Haus meiner Eltern bleiben, während wir Katsushiro und dieses Schwert unschädlichen machen."

Ben überlegte kurz, ob er sie auf das gegebene Versprechen ansprechen sollte, entschied sich aber dagegen, als er einen Blick zu Ayaka warf und ihr leichtes Kopfschütteln sah.

"Einverstanden. Ich freu mich schon darauf. Wohin geht es denn?", fragte er deshalb nur.

Yanthana grinste. "Wenn ich das verrate, verderbe ich dir ja die Überraschung. Wir werden hier heute Nacht rasten. Du kannst dich ausruhen."

Wir haben die besten Wächter, die man sich nur vorstellen kann. Niemand, der nicht lebensmüde ist, wird sich einem Lager mit zwei vollwertigen Youkai nähern, die der höchsten Kategorie angehören. Mach es dir gemütlich."

"Gemütlich? Ich habe schon öfters unter schlechten Bedingungen gecamppt. Doch so gänzlich ohne was, ist auch für mich eine Premiere", sagte Ben und sah sich suchend nach einer geeigneten Stelle um.

Wenn er sich zu weit vom Feuer entfernte, würde es zu der Ungemütlichkeit auch noch ziemlich kalt werden. Der Herbst stand an und manchmal wurde es hier in den Bergen schon kälter.

Mit einem Seufzer legte er sich nahe dem Feuer nieder. Er wusste, dass er nichts mehr erfahren würde und spürte, nach der ganzen Aufregung und dem vergangenen Tag wie die Müdigkeit langsam aber sicher überhand nahm. Allerdings gab es solche Ungeheuerlichkeiten und vor allem noch so viele Fragen, die ihm durch den Kopf schwirrten, dass er stark bezweifelte, dass er einschlafen konnte.

Doch waren seine Bedenken nicht nötig, denn kaum, dass er sich ausgestreckt hatte, fielen ihm schon die Augen zu und tiefe Atemzüge verrieten den Youkai und der jungen Hanyou, dass Ben schon im Land der Träume ruhte.

"Ben scheint mir ein netter junger Mann zu sein", sagte Ayaka leise.

Yanthana nickte, erhob sich und trat an Bens Seite. Sie kniete nieder und streckte sich vorsichtig neben ihm, auf der dem Feuer abgewandte Seite, aus. Behutsam kuschelte sie sich an seine Seite. Ihre Körperwärme würde dafür sorgen, dass Ben eine ruhige Nacht haben würde.

"Er ist in Ordnung, Onee-chan. Er ist meiner Obhut anvertraut und ich werde dafür sorgen, dass er heil und unbeschadet wieder zurück in seine Heimat kehren kann", antwortete Yanthana mit fester Stimme.

"So so", erwiderte Ayaka mit einem feinen Lächeln. "Er ist also nur dein Schützling?"

"Genau... nur mein Schützling", antwortete Yanthana leise und schloss ebenfalls die Augen. Dieses Gespräch begann in Gewässer abzudriften, die sie nicht gewillt war zu befahren.

Lautlos wie ein Schatten erhob sich Ayaka und ging zu ihrem Gefährten hinüber.

"Ich bin froh, dass Ihr Yanthana's Bitte erfüllt habt, aite", sagte sie leise und beugte den Kopf.

"Ich hoffe nur, dass dieser Mann sich ihres Vertrauens würdig erweist", antwortete Sesshomaru mit einem undurchdringlichen Blick auf die beiden Körper, die am Feuer lagen. "Wenn nicht, dann..."

Ayaka schüttelte den Kopf. "Das wird nicht passieren. Ben mag Yanthana und das beruht auf Gegenseitigkeit.

Es ist mehr als nur Beschützer Instinkt. Auf beiden Seiten.

Ich denke mir, Inu Yasha wird nicht sehr erfreut sein, wenn er Ben kennenlernt."

"Pah!", schnaubte Sesshomaru. "Diesem Dummkopf wird niemals ein Mann recht sein,

der sich für Yanthana interessiert."

Ayaka lehnte sich an seine Seite. "Ich kenne da noch jemanden, der seine Töchter auch am liebsten hinter Stacheldrahtzaun einschließen würde."

"Ich glaube nicht, dass ich diesen Mann kenne", murmelte Sesshomaru und fasste Ayaka mit der rechten Hand in das dicke Nackenhaar.

Sanft zog er ihren Kopf zurück und näherte sich ihren vollen Lippen.

"Er heißt Sesshomaru-sama", murmelte sie leise.

"Kenne ich nicht, sag ich doch", knurrte Sesshomaru und küsste sie zärtlich.

Auf einmal wich die Wärme einer unangenehmen Kälte, die nach und nach bis zu seiner Haut durchsickerte. Unruhig drehte Ben sich zur Seite, doch es half nichts.

Zögernd öffnete er die Augen.

Nur wenige Schritte entfernt, flackerte ein Feuer an dem eine Person saß. Schlagartig überfiel ihn die Erinnerung an den letzten Tag und er richtete sich auf die Ellenbogen auf.

"Guten Morgen, Ayaka-sama", grüßte er die Youkai, die gerade einen Ast in der Flamme schob. Ein Schwall Wärme stieg auf.

"Guten Morgen, Ben-kun. Hast du einigermaßen geschlafen?", fragte Ayaka. Ben setzte sich auf und fuhr sich mit der Hand durch die Haare. "Ja.

Überraschend gut sogar. Erst vor kurzen wurde es etwas kühl", erwiderte er und verdeckte ein Gähnen mit der Hand.

Ein Lächeln glitt über das schöne Gesicht der Wolfssyoukai. "Kein Wunder, bis vor kurzen lag Yanthana noch neben dir und hat dich gewärmt", sagte Ayaka. Ben spürte, wie ihm die Röte in die Wangen schoss. "Sie lag... neben mir? Die ganze Nacht?"

Ayaka nickte.

"Und wo ist sie jetzt?", fragte Ben, denn er konnte die junge Hanyou nirgends sehen.

"Sie ist auf der Suche nach etwas Essbarem. Sie nahm an, dass du Hunger hast, wenn du aufwachst."

"Allerdings", antwortet Ben und rieb sich den Bauch, der nur bei der Erwähnung von Nahrung sich hungrig knurrend bemerkbar machte. Dann stand er auf und reckte die müden Knochen. "Und wo ist Sesshomaru-sama?"

"Hinter dir", antwortete Ayaka und zeigte mit einem Kopfnicken in die entsprechende Richtung.

Ben fuhr herum und zuckte zusammen. In der Tat stand der große Youkai hinter ihm, nur wenige Schritte entfernt.

Wenn Ben den Arm ausstreckte, dann konnte er das Fell berühren, das dem Mann von der Schulter hing. Er hatte nicht bemerkt, geschweige denn gehört, wie Sesshomaru näher gekommen war. Lautlos wie ein Raubtier.

"Gut... guten Morgen, Sesshomaru-sama", brachte Ben zögernd hervor.

Doch er bekam keine Antwort, nur einen schweigenden Blick, dann ging Sesshomaru an Ben vorbei und trat hinter Ayaka an das Feuer. Wie gebannt folgten ihm Ben mit den Blicken.

Der junge Mann versuchte sein wild pochendes Herz wieder zu beruhigen. Dieser Youkai jagte ihm immer einen Schrecken ein.

Es war etwas an diesem Mann, das ihn immer an kurz vor dem Sprung stehendes Raubtier erinnerte. Dabei war es nicht gerade hilfreich, das Ben keinerlei Emotionen auf dem glatten alterslosen Gesicht erkennen konnte.

"Guten Morgen", erklang es auf einmal neben ihm. Er wandte den Kopf und erblickte Yanthana, die gerade die letzten Bäume hinter sich ließ und an das Feuer trat. In der Hand hielt sie ein Stück Rinde, das sie wie eine Schale in der Hand hielt.

Darauf konnte er einen kleinen Berg Beeren und sogar mehrere kleine Wildäpfel erkennen.

"Hier, du musst sehr hungrig sein. Ich hoffe, du hast gut geschlafen", sagte sie und reichte ihm das Rindenstück.

Er nahm es dankbar entgegen und fühlte, wie ihm das Wasser allein bei dem Anblick der reifen Beeren im Mund zusammenlief. "Ja, danke. In der Tat ich habe einen Bärenhunger. Und das mit dem Schlafen...", er hob den Kopf und sah sie eindringlich an. "Danke, dass du mich gewärmt hast."

Ben sah, wie sich ihre Wangen sich schlagartig röteten. Ihr Blick huschte ärgerlich zu Ayaka hinüber. "Vielen Dank auch, Tante."

"Gern geschehen. Ich bin immer gern behilflich", erwiderte Ayaka kichernd.

Dann stand sie mit einer geschmeidigen Bewegung auf.

Mit einem großen Ast schob sie das Feuer auseinander und schaufelte dann Erde auf die Flammen, bis sie vollständig bedeckt und erloschen waren.

"Wir brechen auf. Es ist noch ein weiter Weg zum Portal", sagte sie.

Sesshomaru hatte sich schon ein Stück entfernt und als er sah, wie sich die anderen zum Aufbruch machen, wandte er sich ab und verschwand zwischen den Bäumen.

Sie brachen auf.

Rasch hatte sich eine Reihenfolge heraus kristallisiert.

Sesshomaru ging voran, nur wenige Schritte neben ihm versetzt, ging seine Gefährtin, dann folgte Ben und rechts von ihm, nur einen Schritt zurück, folgte Yanthana.

Ben machte schnell seine Ankündigung vom vorherigen Tag wahr. Er stellte Fragen, dass Yanthana die Ohren brummen.

So gut wie möglich, antwortete sie ihm.

Das fing an über ihre Familie, über Youkai im Allgemeinen und auch über das, was im Tempel passiert war.

Doch gerade bei dem Thema hielt sie sich zurück.

Sie hatte nicht gesehen, wie Katsushiro Kanna umgebracht hatte, Sie vermutete jedoch, dass er es gewesen war.

Doch letzte Zweifel blieben. Yanthana wusste, wie sehr Ben seinen ehemaligen Professor verehrte und wollte ihn nicht mit der grausamen Wahrheit konfrontieren. Noch nicht, denn irgendwann würde sich der wahre Charakter von ihm offenbaren.

Mit einem Mal blieb Ben stehen. "Sag mal... wie alt bist du eigentlich?", fragte er. Yanthana wandte halb den Kopf über die Schulter. Ihre Miene war ernst geworden.

"Normalerweise fragt man eine Dame nicht nach dem Alter. Willst du das wirklich wissen?", stellte sie die Gegenfrage.

Ben nickte. "Sonst hätte ich dich nicht gefragt."

"Ich wurde Ende der Edo-Periode geboren. (1603-1868) Am 15 Mai 1849 um genau zu sein."

Ben wurde bleich. "Mein Gott!", war alles, was er hervorstieß.

Yanthana sah ihn an. Ihr Gesicht war eine regungslose Maske verwandelt. "Du wolltest es wissen. Ich sah, wie das Shogunat fiel und ich erlebte, wie der Kaiser wieder eingesetzt wurde. Ich sah alle großen Kriege der letzten Jahre. Ben... vielleicht verstehst du jetzt, das ich...". sie verstummte und sah starr geradeaus. "Ich lebe länger als ein normaler Mensch. Es ist das dämonische Erbe in mir. Es kann nicht gut gehen."

Sie setzte sich wieder in Bewegung und ging mit großen Schritten vorwärts.

Ben sah ihr wie erstarrt nach. Es dauerte, bis er sich aus seiner Regungslosigkeit gelöst hatte. Da waren die anderen schon fast vor ihm verschwunden. Er beeilte sich sie wieder einzuholen.

Seine Gedanken rasten. Er hatte sich immer vorgestellt, das Yanthana ungefähr in seinem Alter war.

Er warf ihr einen schnellen Seitenblick zu. Sie schien still geworden zu sein, nach ihrem Geständnis und es tat ihm schon leid, dass er sie dazu überredet hatte, es ihm zu sagen.

Es dauerte eine Weile, bis die beiden wieder fast unbeschwert das Gespräch fortsetzen konnten.

Sie begegneten keinen Menschen auf ihrem Weg. Um Dörfer wurde ein großer Bogen gemacht. Nur Wald umgab sie.

Es war ein trüber Tag. Es wurde nicht richtig hell. Der Himmel war von grauen Wolken überzogen hinter denen sich die Sonne verbarg.

Die Stunden vergingen wie im Flug. Längst war der Vormittag fast vorbei, als sie eine große kahle Felswand erreichten.

"Wir sind da", hörte Ben die Stimme von Ayaka. Er unterbrach sein Gespräch mit Yanthana und sah sich um. Der Ort wirkte so abseits der Welt, wie man es sich nur vorstellen konnte. Nur die Stimmen des Waldes umgaben sie.

Der breite Weg, der bis zur Felswand führte, von dort hinter ihnen in den Wald verschwand und sogar Reifenspuren aufwies, wie Ben nun erst bemerkte, passte so gar nicht hierher.

Die Gruppe war stehen geblieben.
Sesshomaru wandte sich um und sah Yanthana an. Ben ignorierte er völlig.
"Deine Entscheidung", sagte er.

Yanthana nickte. "Ich stehe zu meinem Wort, Taishou."
Ohne ein weiteres Wort, drehte sich Sesshomaru um und ging auf die Felswand zu.
Ben stockte der Atem, als er sah, wie der Youkai förmlich in dem Gestein
versank und auf einmal nicht mehr zu sehen war.
Genau dasselbe passierte mit Ayaka, die ihrem Gefährten nur wenige Schritte
darauf folgte.

Ben hob die Hand und zeigte mit zittrigen Fingern auf den für ihn so
undurchdringlich aussehenden Felsen. "Hast du das gesehen? Wie..."
"Das wirst du gleich selbst feststellen", sagte Yanthana und fasste nach
seiner Hand.

Unwillkürlich schlossen sich seine Finger fest um ihre und er folgte ihr, als
sie vorwärts ging.
Ben sah, wie die Wand näher rückte. Er hob den Kopf und die Felsen ragten
über ihn in den Himmel mit jedem Schritt, den er näher kam, hatte er das
Gefühl die Wand würde sich über ihn noch mehr aufrichten.
Als er den Kopf nach vorne wandte, konnte er grade noch in letzter Sekunde
verhindern, dass er zurückzuckte.

Direkt vor seiner Nasenspitze, sah er den rauen Felsen der nächste Schritt
musste ihn im wahrsten Sinne gegen die Wand laufen lassen. Unbewusst hob er
die Hand um den Aufprall abzufangen.
Dann der nächste Schritt....

Dunkelheit umfing ihn. Ein Gefühl, ob man über den Boden schweben würde. Sein
Magen sackte bis in die Knie. Der einzige Halt war Yanthana's Hand, die seine
warm und fest umschloss.
"Gleich vorbei", hörte er ihre leise beruhigenden Worte.

Das war es in der Tat. Mit einem Mal wurde es so schlagartig hell um ihn, dass
er geblendet die Augen schloss.
Er hob die Hand wie ein Schirm vor die Stirn und blinzelte.

Vor ihm erstreckte sich freies Land. Ein breiter Weg führte in eine weite
Ebene mit Feldern, dichten dunklen Wäldern und Flüssen. In der Ferne sah er
eine Erhebung und darauf die Konturen eines Schlosses.
Ein alt japanischen Schloss, wie es im Mittelalter gegeben hatte.
Nicht weit davon konnte er die glitzernde Fläche eines großen Sees ausmachen
und die Rauchfahnen nahe dem Ufer wiesen auf ein Dorf oder kleine Stadt hin.

"Willkommen auf der verborgenen Insel der Youkai. Im Herrschaftsbereich des
Inu no Taishou", sagte Ayaka an und beschrieb mit dem rechten Arm eine
ausholende Bewegung.

"WOW..." , machte Ben und ließ die Hand sinken. Er konnte sich nicht satt sehen an der Landschaft.

Den Horizont konnte er nicht erkennen.

Wie groß war diese Insel? Und welche der vor gelagerten Inseln konnte das sein?

Er wandte sich an Yanthana und bemerkte, erst jetzt, dass er ihre Hand noch festhielt. Rasch löste er den Griff und meinte noch für einen Bruchteil einer Sekunde Bedauern in ihrem Gesicht zu erkennen.

"Welche der Inseln ist das?", fragte er.

Ein Lächeln huschte über Yanthana's volle Lippen. Sie war spürbar entspannter.

"Keine die auf einer Landkarte eingezeichnet ist. Der Name verborgene Insel ist nicht umsonst. Durch Magie wird dieses Eiland vor allen Blicken verborgen.

Ein Bannkreis umgibt uns und sichert dieses letzte Refugium, wo wir Youkai, Hanyou oder auch Menschen in Frieden miteinander leben können."

"Magie?"

"Eine mächtige Magie. Die Magie der Sonnengöttin Amaterasu. Doch diese Geschichte erzähle ich dir ein anderes Mal (ich ebenfalls). Komm, wir kehren erst mal in unser Dorf zurück. Dort wirst du auch meine Eltern kennenlernen", sagte Yanthana und fügte hinzu. "Vielleicht treffen wir sie auch schon vorher. Unsere Ankunft sollte nicht verborgen geblieben sein."

Wieder machten sie sich auf den Weg. Sie waren noch nicht lange unterwegs, als die drei Youkai stehen blieben.

Ben tat es ihnen gleich und lauschte. Doch außer den Vögeln, die sich lauthals in den Wipfeln der Bäume stritten, die den Weg säumten, konnte er nichts wahrnehmen.

Schon wollte er fragen, was los sei, da kniete sich Yanthana schon hin und streckte die Arme aus. "Bin ich froh dich zu sehen... Kirara."

Wie aus dem nichts heraus erschien eine kleine Katze auf den Weg und sprang mit großen Sätzen auf die junge Hanyou zu.

Yanthana schloss sie zärtlich in die Arme und richtete sich wieder auf.

Freudig streichelte sie der Katze das lohfarbene Fell.

Begeistertes Schnurren war die Antwort auf die Liebkosung.

Ben tat näher und fand sich augenblicklich einem glühenden Augenpaar gegenüber, begleitet mit einem warnenden Fauchen.

"UPS!", machte er und hob Friedens bezeugend die Hände. "Keine Panik. Ich komm dir schon nicht zu nahe."

"Was soll das Kirara? Er ist mein Freund. Sei nett zu ihm", schalt Yanthana die Katze und kraulte sie hinter den schwarzen Ohren.

Ben sah sie überrascht an. ~Freund?~, durchzuckte es ihn freudig. Dachte Yanthana wirklich so von ihm?

Ein warmes Gefühl breitete sich in ihm aus, als er sie beobachtete, wie sie mit verzücktem Gesicht über die Katze gebeugt dastand und die kraulte.

Freund hatte sie ihn genannt. Vielleicht gab es ja doch Hoffnung, für einen von ihm heimlich gehegten Wunsch.

"Alles in Ordnung?", hörte er Yanthana's Frage, und wurde aus seinen Tagträumen gerissen.

"Oh ja...", stotterte Ben verlegen und hatte das untrügliche Gefühl, dass sie vielleicht seine Gedanken hatte lesen können.

Kirara hatte offensichtlich die Worte der Hanyou verstanden. Mit einem Satz sprang sie auf einmal auf Ben zu. Unwillkürlich fing er sie auf. Mit ihren großen, gelben Augen musterte sie ihn und ihr kleiner Körper bebte, durch ihr Schnurren. Fasziniert fuhr Ben den Konturen ihres Körpers nach.

"Eine Youkai?", fragte er sicherheitshalber nach, obwohl die beiden Schwänze eigentlich eine klare Sprache waren.

"Ja, eine sehr alte Freundin der Familie", antwortete Ayaka und Ben konnte deutlich die Zuneigung zu der kleinen Katze in der Stimme der Youkai hören.

Ayaka wandte den Kopf und ihr Blick glitt über die Felshänge der Berge und die Wälder.

"Sie wird wahrscheinlich mit Inu Yasha auf Patrouille gewesen sein und uns bemerkt haben", sagte sie.

"Mein Halbbruder wird sicherlich ebenfalls bald auftauchen. Trotz seiner wenig ausgebildeten Nase sollte er doch in der Lage sein unsere Ankunft zu wittern", warf Sesshomaru ein. Ayaka lachte auf. "Das werde ich ihm sagen." Sesshomaru wandte den Kopf zu ihr um. "Mach das. Ich freue mich immer, wenn er versucht mich zu einem Kampf aufzufordern, den er sowieso wie immer verlieren wird."

"Willkommen bei uns zu Hause. Du wirst dich daran gewöhnen", sagte Yanthana und schlug Ben freundschaftlich auf die Schulter. Gemeinsam machten sie sich wieder auf den Weg.

Mit einem triumphierenden Lächeln musterte Katsushiro die Felswand, die sich vor ihm erhob.

Zielsicher hatte das Schwert ihn hierher geführt. Ein Beben fuhr durch die Klinge.

"Geschickt gemacht. Magie der Götter. Doch vor mir könnt ihr euch nicht verbergen. Ich finde euch immer und überall", entfuhr es ihm.

Bald würde er am Ziel seiner Wünsche und Träume sein.

Bald würde er die vernichten, denen er ewige Rache geschworen hatte.

Mit entschlossenen Schritten ging er auf die Wand zu und im nächsten Moment wurde er von der Magie erfasst.

Das nächste, was er sah, waren Wälder und Felder, die sich vor ihm in friedlicher Idylle ausbreiteten.

Keiner ahnte, dass die Apokalypse persönlich das verborgene Areal betreten

hatte.

Ein trüber Tag. Wolken bedeckten den Himmel und hier unter den Bäumen herrschte fahles Zwielflicht.
Die Hundohren Inu Yasha's zuckten, als er lauschend den Kopf drehte. Doch nur die Laute der Tiere war zu hören.
Von der Ferne erklang das dumpfe Rauschen des Flusses.

Für einen Moment hielt er inne und überlegte, ob er wirklich soweit gehen sollte. Schließlich gab er nach.
Die Schlucht der Nebel war nicht weit entfernt. Bis dorthin aber nicht weiter.

Mit weiten Sprüngen lief Inu Yasha vorwärts. Das lange silberfarbene Haar wehte wie eine Fahne hinter ihm her.
Es dauerte nicht lange, da hatte er sein Ziel erreicht.
Vor ihm teilte sich der Boden als ob ein Riese mit einem gewaltigen Schwerthieb vor Urzeiten die Felsen gespalten hatte. Graue Nebelschwaden verhinderten, dass man den Grund der Schlucht erkennen konnte.
Sie waren auch der Grund für den Namen. Die Nebelschlucht.

Suchend sah sich der Hanyou um. Doch auch hier konnte er nichts Auffälliges oder Verdächtiges ausmachen, das auf das Eindringen von Fremden hinwies. Der Wind drehte und eine Brise brachte einen bekannten Geruch mit. Sein Kopf ruckte herum und ein freudiges Lächeln erschien auf seinem Gesicht. Seine Tochter war anscheinend wieder zurück.

Inu Yasha wandte sich um und erstarrte.
Direkt hinter ihm stand ein Mann, den er noch nie gesehen hatte. Großgewachsen, schlank mit schwarzen Haaren. Einem scharf geschnittenen Gesicht in dem die dunklen, stechenden Augen auffielen.
Er war in Jeans und Pullover bekleidet, mit einer dunklen Jacke darüber. Dazu passte der breite Ledergürtel mit der schwarzen Schwertscheide überhaupt nicht, die er der linken Hüfte trug.

Das alles nahm Inu Yasha in Sekundenbruchteilen in sich auf und auch die verblüffende Tatsache, dass er den Mann überhaupt nicht hatte näherkommen gehört, oder gespürt hatte. Vorsichtig sog er die Luft ein.
Keine Witterung.
Es schien, als ob er gar nicht vorhanden war. Eine dunkle Erinnerung blitzte in Inu Yasha auf. Ein kleines Mädchen, bleich, weiß, wie der Schnee.
Kanna, das Nichts.....

"Ich habe dich schneller gefunden, als ich gedacht habe", unterbrach der Mann seine Gedanken, bevor Inu Yasha sie beenden konnte.
"Wer zum Teufel bist du? Und wie kommst du hierher?", stieß Inu Yasha wütend aus und duckte sich leicht. Seine gesamten Muskeln spannten sich an.

"Teufel ist gut. Doch mein Name ist Katsushiro. Das sollst du zumindest wissen, bevor du stirbst", abgrundtiefer Hass schwang dem Hanyou entgegen.

Die rechte Hand von Katsushiro fuhr unter die Jacke und als er sie wieder hervorzog schimmerte der matte Lauf einer Pistole zwischen seinen Fingern.

Die schwarze Mündung der Waffe richtete sich unheilverkündend auf die Brust des Hanyou....

Ende Kapitel 12

Inu Yasha blickt im wahrsten Sinne des Wortes dem Tod in's Auge. Katsushiro kennt keine Gnade, denn er hat ein Motto: "**Mein ist die Rache!**"
Und so lautet auch der Titel des nächsten Kapitel.

Liebe Grüße
chaska